

Geschichte(n) unter Tage - Orte nationalsozialistischer Zwangsarbeit (virtuell) erforschen mit goAIX!<sup>1</sup>

Kristopher Muckel

Die Bedeutung des Raums für das historische und gesellschaftliche Lernen ist in den Didaktiken der Gesellschaftswissenschaften längst ebenso unbestritten wie die Einsicht in die Notwendigkeit des Lernens an außerschulischen Wirkorten, an denen Lernende die Spuren historisch, politisch und religiös bedeutsamer Ereignisse erkunden können. Umso erstaunlicher nimmt sich vor diesem Hintergrund die empirisch nachgewiesene Erkenntnis aus, dass Jugendliche bestenfalls über diffuse Vorstellungen von ihrem historischen Nahraum und dessen Gewordensein verfügen. Auch wenn Driesner betont, dabei läge der Fokus Lernender zumeist auf geschichtskulturell herausgehobenen Erscheinungen<sup>2</sup>, zeigen jedoch Erfahrungen aus der schulunterrichtlichen Praxis ebenso wie aus der Hochschullehre, dass Lernende in verschiedenen Ausbildungsphasen zwar durchweg mit dem öffentlich dominanten Karl der Große-Narrativ der Aachener Region vertraut sind, diejenigen Strukturen hingegen, die die heutige Gestalt der Region maßgeblich geprägt haben, kaum als relevant einstufen.

So verbinden Schüler\*innen wie Studierende mit dem Thema des (Steinkohle-) Bergbaus, zweifelsohne auch bedingt durch die Präsentation in den gängigen Schulbüchern, das Ruhrgebiet, in dem die identitätsstiftende Rolle des Bergbaus deutlich stärker auch Gegenstand der geschichtsdidaktischen Forschung geworden ist<sup>3</sup>, als sich dies im Aachener Raum beobachten lässt. Vor dem Hintergrund ihrer grundsätzlichen Zielsetzung, angehende Lehrkräfte der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer mit zeitgemäßen didaktischen Ansätzen zur Arbeit mit Wirkorten vertraut zu machen, bereitet die Lehr-Lern-Gelegenheit der Didaktik der Gesellschaftswissenschaften der RWTH Aachen *goAIX! – historische Orte erforschen* seit dem Sommersemester 2021 in enger Kooperation mit dem ENERGETICON, dem Grube Anna Bergbauinformationszentrum sowie dem Alsdorfer Geschichtsverein ein Lernangebot vor, in dem Schüler\*innen die Geschichte des Bergbaus und insbesondere der Bergleute im Aachener Revier erforschen können.

Bereits seit 2016 bildet *goAIX!* im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern angehende Lehrkräfte im Unterrichten an und mit historischen Orten aus. Dazu planen die Studierenden klar umrissene Unterrichtsmodule zu Wirkorten im Aachener Raum, die sie im Rahmen des universitären Seminars mit Schüler\*innen kooperierender Schulen durchführen. Nicht erst seit die Coronapandemie Ortsbesuche nahezu unmöglich gemacht hat, greift das Projekt dabei auch auf digitale Formen der Begegnung mit Orten – insbesondere auf App-gestützte, und Ortsbesuch befördern und vereinfachen.<sup>4</sup> eigenständige Erkundungen der Lernenden vor Ort sowie auf vollständig virtuelle Exkursionen mithilfe von Virtual Reality Aufnahmen – zurück, die die Verbindung von schulischem Fachunterricht

Mit Blick auf die Bedeutung des Bergbaus für die Region wenden sich die Studierenden der Lehr-Lern-Gelegenheit unter dem Titel „Geschichte(n) unter Tage - Orte nationalsozialistischer Zwangsarbeit (virtuell) erforschen mit *goAIX!*“ insbesondere diesem dunklen Kapitel der Geschichte zu, das aus geschichtsdidaktischer Sicht gleich mehrere Schwierigkeiten mit sich bringt. Lassen sich Spuren des Bergbaus überall in der Region finden und sind gerade im ENERGETICON umfassend didaktisch aufbereitet, so sind Orte der Zwangsarbeit zwar archivalisch nachweisbar, in der Städteregeion kaum noch in einer Form aufzufinden, die erkennbare Züge der Vergangenheit erkennen lässt.<sup>5</sup> Daneben liegen zwar mit den Arbeiten von Müller sowie Kraus, Engels und anderen<sup>6</sup> geschichtswissenschaftliche Erkenntnisse für die Region vor, die in dieser Erschließungstiefe auch in der heutigen Zeit längst nicht selbstverständlich sind. Zur tieferen Einsicht Lernender in die Funktionsweise, Struktur und Gräueltäten des Zwangsarbeitssystems der Nationalsozialisten kann der fachwissenschaftliche Ansatz jedoch nur bedingt beitragen, während der geschichtsdidaktische Königsweg der Begegnung mit Zeitzeug\*innen, die so viele der beteiligten Perspektiven wie möglich vertreten, nur noch sehr eingeschränkt möglich ist.

Dass dieses damit schwer zugängliche Thema nichtsdestoweniger den Kern der Projektarbeit bildet, resultiert gerade auch aus der besonderen Bedeutung, die Müller der Untersuchung der Zwangsarbeit für die Einsicht in das Gesamtsystem des Nationalsozialismus zuschreibt. Den „mikroskopischen Verzweigungen und Verstrickungen der NS-Herrschaft und der NS-Verbrechen in der alltäglichen Lebens- und Arbeitswelt“<sup>7</sup> nachzuspüren, die Geschichten derjenigen Menschen zu untersuchen, die mit Zivilarbeitern wie Kriegsgefangenen<sup>8</sup> unter Tage gearbeitet haben, um der Fremdheit sowohl der Welt des Bergbaus selbst als auch ihrer grausigen Ausgestaltung in der NS-Zeit in der Gegenwart Raum zu geben, eröffnet Schüler\*innen wie Studierenden Möglichkeiten historischen Lernens mit direkter Auswirkung auf die Wahrnehmung der eigenen Lebenswelt. Großer Dank gilt dabei den Mitgliedern des GABI, die sich bereiterklärt haben, zunächst mit den Studierenden von *goAIX!* und im weiteren Projektverlauf auch mit Schüler\*innengruppen ins Gespräch zu kommen über ihre eigenen kindlichen oder jugendlichen Erinnerungen sowie ihnen von Eltern, Bekannten usw. erzählten Erinnerungen an die Arbeit unter Tage mit Menschen, die zu dieser gezwungen wurden: Wie funktionierte die Arbeit unter diesen Bedingungen? Konnte man es sich unter Tage überhaupt erlauben, Zwangsarbeiter anders zu behandeln – hing doch das Wohlergehen, wenn nicht gar das Überleben aller von einer funktionierenden Zusammenarbeit ab? Wie unterschieden sich dann Begegnungen über und unter Tage? Indem zunächst Studierende derartige Fragen stellen, eröffnen sie sich den Problemhorizont des Themenkomplexes aus Lernendensicht, um auf dieser Grundlage und im Austausch mit den Zeitzeugen Lernziele zu formulieren und Methoden zu entwickeln, Unterricht an verschiedenen Orten dazu zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Fünf Bereiche, in denen Schüler\*innen sich den Themen Bergbau und Zwangsarbeit annähern sollen, sind im Zuge dieser Vorbereitungsarbeit bereits definiert worden. Zum ersten basiert historisches Lernen in wesentlichen Teilen darauf, die Auswirkungen vergangenen menschlichen Handelns und Leidens in der Gegenwart wahr- sowie als relevant für die eigene Lebenswelt anzunehmen.<sup>9</sup> Besondere Bedeutung kommt dabei der geschichtskulturellen Aufbereitung von Themen zu, die wesentlich stärker als die Fachwissenschaft Einfluss darauf hat, wie Geschichte in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Gerade dann, wenn historische Orte als solche nicht mehr zur Verfügung stehen, wächst die Bedeutung von Gedenkstätten, in denen historische, politische und gesellschaftliche Ansprüche an historische Ereignisse zusammenfließen.<sup>10</sup> Um Lernenden also einerseits eine ‚Verortung‘ der Geschichten, die sie erforschen, zu ermöglichen, ihrem Forschungsweg im Grunde einen Start- und Zielpunkt zuzuweisen, ihnen andererseits aber auch den Konstruktionscharakter von Erinnerung vor Augen zu führen, stellt die Auseinandersetzung mit Gedenkorten an die Opfer von Zwangsarbeit in der NS-Zeit, konkret am Beispiel der Gedenkstätte auf dem Aachener Westfriedhof, den ersten Begegnungsbereich dar.

Indem die Lernenden hier aus der Konfrontation mit der öffentlichen Form der Erinnerung Fragen an die Vergangenheit entwickeln, legen sie den Grundstein für den weiteren forschend-historischen Lernprozess. Unabdingbar für diesen ist es jedoch, dass die Schüler\*innen zumindest grundlegend über historisches Wissen im zu erforschenden Themenbereich verfügen. Dabei liegt nichts näher, als in diesem zweiten Begegnungsbereich die Angebote des ENERGETICONS zur Entwicklung der Region im Bergbau und darüber hinaus mit der didaktischen Aufbereitung der Zwangsarbeit im Bergbau im Aachener Raum durch Studierende und Dozenten von *goAIX!* zu verbinden. Damit wird der Grundstein gelegt für den dritten Begegnungsbereich, in dem die Schüler\*innen, begleitet und unterstützt durch studentische Tutor\*innen, als Forschende erste Antworten auf ihre Fragen im Archiv des GABI und des Alsdorfer Geschichtsvereins suchen. Durch die Arbeit mit den Archivalien erhalten die Lernenden so nicht nur Einblicke in die Arbeitsweise der Geschichtswissenschaft und können die Hintergründe dafür erkennen, dass es auf viele Fragen keine eindeutigen Antworten gibt, sondern sie können durch die Arbeit mit den Quellen als „Konstruktionspartikel[n]“<sup>11</sup> konkrete Eindrücke von der Größe und Bedeutung des Themas erlangen – ist es doch ein Unterschied, ob man von einer anonymen Zahl verstorbener Zwangsarbeiter liest oder in den Abgangsbüchern der Annagruben Seite für Seite mit polnischen und russischen Namen liest, vor denen anders als vor deutsch anmutenden Namen die Mitarbeiternummer in rot geschrieben ist, und die der Grube wohl samt und sonders „entlaufen“ sind.

Werfen die Quellen auf diese Weise möglicherweise auch mehr Fragen auf, als sie zu beantworten helfen, liegt doch auch gerade darin ihr Wert. Indem sie die Lernenden nämlich für die Problematik sensibilisieren und von allzu einfachen Antworten abhalten, stoßen sie die Überlegungen zur Planung

der Zeitzeugengespräche im vierten Begegnungsbereich an. Aus der Synthese von öffentlichem Gedenken, fachlichem Input und eigenständiger forschender Tätigkeit konkretisieren die Schüler\*innen gemeinsam mit den Studierenden ihre Orientierungsbedürfnisse, mit denen sie sich im fünften Begegnungsbereich an die Zeitzeugen wenden. Durch die Gespräche mit diesen, die die Schüler\*innen auf Grundlage der Vorarbeit als kompetente Gesprächspartner führen können, treten die Menschen in den Geschichten endgültig in den Vordergrund, die Lernenden erhalten Gelegenheit, Einsicht darin zu nehmen, wie aus Vergangenheit Geschichte wird, die nicht nur im (Schul-)buch steht, sondern Leben beeinflusst hat und weiter beeinflusst.

In der langen Geschichte des Bergbaus im Aachener Raum stellt die Zwangsarbeit unter nationalsozialistischer Herrschaft ein besonders düsteres, aber auch ein verhältnismäßig kurzes Kapitel dar. Umso wichtiger erscheint daher die Kontextualisierung dieses Themas mit der vorausgegangenen und weiteren Entwicklung des Bergbaus, die jedoch *goAIX!* als didaktisches Projekt zum Zwecke der Lehrer\*innenbildung nicht leisten kann. Umso wichtiger ist die enge Verzahnung mit den Projekten des GABI<sup>12</sup> und deren Ziel, verschiedenen Facetten, die die Region Aachen, die Stadt Alsdorf und die Annagruben geprägt haben, durch Erzählungen Stimmen zu geben, die in der Summe dazu beitragen können, das Erbe des Bergbaus im Geschichtsbewusstsein der Menschen zu erhalten.

---

<sup>1</sup> Das diesem Aufsatz zugrundeliegende Vorhaben „goAIX! – historische Orte erforschen“ wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1813 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

<sup>2</sup> Vgl. Driesner, Ivonne (2016): Alltägliches sehen lernen? Die Wahrnehmung und Verarbeitung der historischen Umgebung – eine empirische Studie. In: Sauer, Michael/Bühl-Gramer, Charlotte/John, Anke/Schwabe, Astrid/Kenkmann, Alfons/Kuchler, Christian (Hg.): Geschichte im interdisziplinären Diskurs. Grenzziehungen - Grenzüberschreitungen - Grenzverschiebungen. Göttingen: V&R (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 12), S. 341–354, hier S. 348.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. das von der Ruhr-Universität Bochum betreute Projekt „Menschen im Bergbau“ [<https://miblabor.de/>, Abruf: 21.05.2021].

<sup>4</sup> Zur Grundkonzeption von goAIX! vgl. Kuchler, Christian (2017): Geisteswissenschaftliches Schülerlabor "goAIX!". In: Schule NRW. Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 69 (3), S. 10–13.

<sup>5</sup> Vgl. als Referenz insbesondere zu den Standorten von Zwangsarbeiterlagern aus den Beständen des Archivs des Alsdorfer Geschichtsvereins AGV-4965, AGV-6514, AGV-7383.

<sup>6</sup> Vgl. Müller, Thomas (2003): Zwangsarbeit in der Grenzzone. Der Kreis Aachen im Zweiten Weltkrieg. Aachen: Shaker (Aachener Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 1); Thomas R. Kraus; Marc Engels; Silke Raab (Hg.) (2002): Zwangsarbeit in der Stadt Aachen. Ausländereinsatz in einer westdeutschen Grenzstadt während des Zweiten Weltkrieges. Aachen: Mayer (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Aachen, Bd. 11).

<sup>7</sup> Müller (wie Anm. 6), S. 13.

<sup>8</sup> Im weiteren Verlauf wird der Begriff der Zwangsarbeiter als Oberbegriff für die verschiedenen und durchaus auch fachwissenschaftlicher Sicht zu differenzierenden Gruppen verwendet, zur Unterscheidung vgl. Müller (wie Anm. 6), S. 26–37.

<sup>9</sup> Vgl. z.B. Rösen, Jörn (1994): Historische Orientierung. Über die Arbeit des Geschichtsbewußtseins, sich in der Zeit zurechtzufinden. Köln: Böhlau, S. 12.

<sup>10</sup> Vgl. Kuchler, Christian (2012): Historische Orte im Geschichtsunterricht. Unter Mitarbeit von Christian Bunnenberg, Martin Clauss, Andreas Hidasi und Friederike Huebner. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 19–22.

<sup>11</sup> van Norden, Jörg (2011): Was machst du für Geschichten? Didaktik eines narrativen Konstruktivismus. Freiburg: Centaurus (Reihe Geschichtsdidaktik, 13), S. 226.

<sup>12</sup> Vgl. Schardt, Hans-Georg/König, Thomas (2021): Glückauf und Hallo. In: *Glückauf. Bergbau und Energie* (41), S. 3.

